

Nette, lustige und besinnliche Weihnachtsgeschichte gesucht

Beitrag von „Super-Lion“ vom 25. November 2011 10:06

Hallo zusammen,

meine Mutter sucht für ihren Kegelclub eine Weihnachtsgeschichte. Im letzten Jahr gab es für jede Dame einen kleinen Adventsstern und da waren sie enttäuscht, dass es keine Geschichte, wie in den Jahren zuvor gab. Nun soll es nur eine Geschichte geben.

Ich suche also eine kurze Weihnachtsgeschichte, so 1-2 Seiten, im Stile von "Eine tierische Weihnachtsgeschichte" (in dieser Geschichte unterhalten sich die Tiere, was denn das Wichtigste an Weihnachten sei) oder "Die Weihnachtsgans" (<http://www.weihnachtsstadt.de/Geschichten/wa...hnachtsgans.htm>).

Hat jemand eine Idee?

Das wäre echt klasse.

Vielen Dank!

Super-Lion

Beitrag von „Plattenspieler“ vom 25. November 2011 21:56

Heinrich Böll: Monolog eines Kellners (über Google zu finden)

Beitrag von „erdbeerchen“ vom 28. November 2011 09:49

Vielleicht nicht gerade besinnlich, aber sehr lustig: 😊

Beim Aufräumen des Dachbodens - ein paar Wochen vor Weihnachten - entdeckte ich in einer Ecke einen ganz verstaubten, uralten Weihnachtsbaumständer. Es war kein herkömmlicher,

sondern ein besonderer Ständer. Er besaß einen Drehmechanismus mit einer eingebauten Spieluhr. Beim vorsichtigen Drehen konnte ich das Lied "Stille Nacht, heilige Nacht" erkennen. Das musste der Christbaumständer sein, von dem Oma immer erzählte, wenn die Weihnachtszeit herankam. Das Teil sah zwar fürchterlich aus, doch mir kam ein wunderbarer Gedanke. Wie würde sich Oma freuen, wenn sie am Heiligabend vor dem Baum säße und dieser sich auf einmal, wie in uralter Zeit, zu drehen begäne und dazu "Stille Nacht, heilige Nacht" spielte. Nicht nur Oma, meine ganze Familie würde staunen. Mir gelang es, mit dem antiken Stück ungesehen in meinen Hobbyraum zu verschwinden. Gut gereinigt, entrostet, eine neue Feder und einen neuen Anstrich - dann müsste der Ständer wieder funktionieren, überlegte ich. Ab da zog ich mich abends in meinem Hobbyraum zurück, verriegelte die Tür und werkelte am Ständer herum. Auf die neugierigen Fragen meiner Familie antwortete ich immer nur "Eine Weihnachtsüberraschung!". Kurz vor Weihnachten hatte ich es endlich geschafft. Wie neu sah der Ständer aus. Ich war so stolz auf mein Werk. Vor Heiligabend wollte ich dann los und einen prächtigen Christbaum kaufen. Mindestens zwei Meter sollte dieser messen. Mit einem wirklich schön gewachsenen Exemplar verschwand ich dann in meinem Hobbyraum, wo ich dann auch gleich einen Probelauf startete. Es funktionierte alles prächtig und ich freute mich. Würde Oma Augen machen!

Endlich war

Heiligabend da. "Den Baum schmücke ich alleine", teilte ich allen mit. So aufgeregt war ich schon lange nicht mehr gewesen. Echte Kerzen hatte ich besorgt, alles sollte stimmen. "Die werden Augen machen", sagte ich bei jeder Kugel, die ich in den Baum hing und trank den selbst gemachten Aufgesetzten. Ich hatte wirklich an alles gedacht. Die Christbaumspitze, es war der Stern von Bethlehem, saß oben auf der Tanne, bunte Kugeln, Engelchen und Weihnachtsmännchen waren angebracht, Engelhaar und Lametta hingen dekorativ von jedem Ast. Die Feier konnte beginnen. Ich schleppte für Oma den großen Ohrensessel herbei. Feierlich wurde sie geholt und zu ihrem Ehrenplatz geleitet. Die Stühle hatte ich in einem Halbkreis um den Tannenbaum aufgestellt. Meine Frau und ich setzten uns rechts und links von Oma, die Kinder nahmen außen Platz. Jetzt kam mein großer Auftritt. Bedächtig, ich war nach dem Schmücken nicht mehr ganz nüchtern, zündete ich Kerze für Kerze an. "Und jetzt kommt die große Überraschung", verkündete ich, löste die Sperre am Ständer und nahm ganz schnell meinen Platz ein. Langsam drehte sich der Weihnachtsbaum und hell erklang "Stille Nacht, heilige Nacht". War das eine Freude! Die Kinder klatschten vergnügt in die Hände. Unsere Oma hatte Tränen der Rührung in den Augen. und sagte immer wieder: "Ach

Kinder, wenn Opa das noch erleben könnte! Dass ich das noch erleben darf." Meine Frau war stumm vor Staunen.

Eine ganze Weile schauten wir
glücklich und stumm auf den sich im Festgewand drehenden
Weihnachtsbaum, als ein scharrendes Geräusch uns jäh aus unserer
Versunkenheit riss. Ein Zittern durchlief den Baum, die bunten Kugeln
klirrten wie Glöckchen. Der Baum fing an, sich wie verrückt zu drehen.
Die Musik hämmerte los. Es hörte sich an, als wollte "Stille Nacht,
heilige Nacht" sich selbst überholen. Meine Frau rief mit
überschnappender Stimme: "So tu doch was Heinz!" Ich saß wie versteinert
da und konnte nicht glauben, was ich da sah, was den Baum nicht davon
abhielt, seine Geschwindigkeit noch zu steigern. Er drehte sich so
rasant, dass die Flammen hinter ihren Kerzen herwehten und den Baum
langsam in Brand setzen. Oma bekreuzigte sich und betete still vor sich
hin. Als sich dann der Stern von Bethlehem vom Christbaum löste, wie ein
Komet durch das Zimmer sauste, gegen den Türrahmen klatschte und dann
auf Felix fiel, unser Dackel, der dort ein Nickerchen hielt, rannte
dieser los. Der arme Hund flitzte laut heulend und wie von einer
Tarantel gestochen aus dem Zimmer. Lametta und Engelhaar hatten sich
erhoben und schwebten wie ein Kettenkarussell am Weihnachtsbaum. Ich gab
das Kommando "Alles in Deckung!". Ein Rauschgoldengel schoss losgelöst
durchs Zimmer, nicht wissend, was er mit seiner plötzlichen Freiheit
anfangen sollte und landete neben dem Gänsebraten. Weihnachtskugeln,
gefüllter Schokoladenschmuck und andere Anhängsel sausten wie Geschosse
durch das Zimmer und platzten beim Aufschlagen auseinander.

Die

Kinder hatten hinter Omas Sessel Schutz gefunden. Meine Frau und ich
lagen flach auf dem Bauch, unsere Köpfe mit den Armen geschützt. Meine
Frau jammerte in den Teppich hinein: "Alles umsonst, oh Heinz, was hast
du mir angetan!" Mir war das alles sehr peinlich. Oma saß immer noch auf
ihrem Ehrenplatz, wie erstarrt, von oben bis unten mit Engelhaar und
Lametta geschmückt. Als dann noch gefüllter Schokoladenbaumschmuck an
ihrem Kopf explodierte, registrierte sie nur noch trocken "Kirschwasser
und Knickebein". Zu allem jaulte die Musik im rasanten Akkord "Stille
Nacht, heilige Nacht" bis mit einem ächzenden Ton der Ständer seinen
Geist aufgab. Durch den plötzlichen Stopp neigte sich der nun schon
heftig brennende Christbaum in Zeitlupe und fiel auf die festlich
gedeckte Tafel. Dabei verlor er noch die letzten Nadeln. Es herrschte
plötzlich Totenstille! Oma, geschmückt wie nach einer New Yorker
Konfettiparade, erhob sich schweigend. Kopfschüttelnd begab sie sich,
eine Lametta girlande wie eine Schlepppe hinter sich hertragend, Richtung

Flur. In der Tür blieb sie stehen, drehte sich um, sah mich vorwurfsvoll an und sagte: "HEINZ! Wie gut, dass Opa DAS nicht erlebt hat! Mir reicht es, ich gehe ins Bett." Meine Frau sagte völlig aufgelöst zu mir: "Wenn ich mir diese Bescherung ansehe, dann ist deine Überraschung wirklich gelungen," drehte sich um und verschwand ebenfalls nach oben. Mein Sohn strahlte mich an und meinte: "Du, Papa, das war echt super! Machen wir das jetzt Weihnachten immer so?"

Beitrag von „Entchen“ vom 28. November 2011 22:02

Als "lustige" Weihnachtsgeschichten fallen mir direkt zwei Stück ein:
"Erna, der Baum nadelt" von Robert Gernhardt (auch in sämtlichen Dialekten erhältlich ) und natürlich "Advent" von Loriot!

Beitrag von „Melanie01“ vom 1. Dezember 2011 19:23

Da kann ich "Das Weihnachtshasserbuch" echt empfehlen. Die Texte sind ca. 1-2 Seiten lang, irre witzig und passen für den Anlass vielleicht ganz gut.

Beitrag von „neleabels“ vom 1. Dezember 2011 19:34

Immer wieder zu empfehlen zu solchen "Familienfesten": *Nicht nur zur Weihnachtszeit* von Heinrich Böll.

Nele

Beitrag von „marienkaefer“ vom 16. Dezember 2011 21:05

welche geschichte ist es denn geworden ? hat noch jemand eine idee ?

Beitrag von „Entchen“ vom 17. Dezember 2011 19:29

Mir fällt noch "Worüber das Christkind lächeln musste" von Heinrich Waggerl ein. Kann man über Google sehr gut finden. 😊